

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

28 (3.2.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051368)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 28.

Donnerstag, den 3. Februar 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen und die Vorträge der Generale v. Albedyll und v. Caprivi entgegen, machte Nachmittag eine Spazierfahrt und stattete der Gräfin v. Delfoff einen Besuch ab. Um 3³/₄ Uhr empfing der Kaiser das Präsidium des Landtages und hierauf den Minister v. Puttkamer zum Vortrag. Bei Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses zur Abstattung der Glückwünsche des Hauses anlässlich der Geburt des jüngsten Prinzen nahm der Kaiser die Glückwünsche herzlich dankend entgegen und sagte, er wisse, daß und wie man überall theilnehme. Der Kaiser erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten des Landtags und sprach die Hoffnung aus, mit dem Abgeordnetenhaus in Frieden auseinander zu kommen. Se. Majestät unterhielt sich sodann mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation auf die feinste Weise. Das Aussehen des Kaisers ist frisch und sein Wesen heiter und aufgeräumt. Das Präsidium wurde hiernach auch von der Kaiserin empfangen, welche sich mit demselben über Krankenhäuser, Wohlthätigkeitsanstalten und Kunst und Wissenschaft unterhielt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie bestimmt verlautet, werden die Velozipeden, sowohl zwei- als auch dreirädrige, jetzt auch in der deutschen Armee zur Einführung gelangen. Das preussische Kriegsministerium hat angeordnet, daß solche namentlich in Festungen mit weit abliegenden Außenforts, wie Spandau, Thorn, Posen, Königsberg, Küstrin, Köln, Straßburg, Metz etc., den Odonnanzen- und Depeschendienst, soweit derselbe nicht durch den Telegraphen besorgt wird, vermitteln sollen. In anderen Armeen, besonders in der französischen, haben bekanntlich die Velozipeden schon seit längerer Zeit, besonders während der Manöver, gute Dienste geleistet.

Die Hamburger Polizei verbot am 1. Febr. auf Grund des Hamburger Vereinsgesetzes die auf den 1. und 2. Febr. einberufenen öffentlichen Versammlungen der deutsch-freisinnigen Partei und erklärte, daß sie alle öffentlichen Wahlversammlungen verbieten werde. Es können also nur Vereinsversammlungen stattfinden.

Zum großen Aerger der verhassten Ultramontanen haben sich in Münster umfichtige, national gesinnte Männer, Katholiken und Protestanten, zusammengefunden und einen Kandidaten aufgestellt, der für das Septennat stimmen wird. Sie haben folgenden Aufruf erlassen: „Se. Majestät der Kaiser und König hat den Reichstag aufgelöst und wendet sich an das deutsche Volk in der bestimmtesten Erwartung, daß dieses Männer in den neuen Reichstag entsenden werde, welche seine auf Wahrung des Friedens gerichteten Be-

strebungen durch Bewilligung der zur Verstärkung des Heeres notwendigen Mittel unterstützen wollen. Niemand wird bezweifeln, daß die Lage unseres Vaterlandes jetzt und ohne Frage auch für die nächste Zukunft eine sehr ernste ist. Alle größeren europäischen Staaten treffen eifrigst Vorkehrungen, um sich für die Möglichkeit eines Krieges zu sichern. Frankreich rüstet in ganz gewaltigem Umfange. Jeder weiß, daß diese Rüstungen den Siegern von 1870 und 1871 gelten. Unter diesen Verhältnissen, unter denen alle wirtschaftlichen und religiösen Fragen in den Hintergrund treten müssen, richten wir an Euch, Wähler aller Parteien und Konfessionen, die Ihr mit uns der Meinung seid, daß Deutschlands Bestand und Macht auf einem starken Heere beruht, die dringende Bitte, Eure Stimme nur einem Manne zu geben, welcher bereit ist, das Septennat zu bewilligen, das allein die Gewähr für die Fortdauer zu bieten vermag. Darum wählt Herrn Dampfmaschinenbesitzer Kieselkamp zu Münster.“ — Die Unterzeichner dieses Aufrufs geben sich keiner trügerischen Hoffnung auf einen Wahlsieg hin, aber sie wollen den national gesinnten Männern, die nicht länger unter dem Parteijoch bleiben wollen, Gelegenheit geben, ihre Stimmen für einen regierungstreuen Kandidaten abzugeben.

Mit dem Bruch zwischen einem Theil der Freisinnigen im Königreich Sachsen und Herrn Eugen Richter ist es nun voller Ernst geworden. Die „Dresdener Zeitung“ bringt an der Spitze des Blattes eine geharnischte Erklärung, in welcher es heißt: „Wir sind nicht geneigt, der persönlichen Eitelkeit oder Herrschsucht Altäre zu bauen oder uns durch die dräuenden Brauen eines Parteiführers beunruhigen zu lassen.“ Dann heißt es: „Wir spotten der fraktionellen Exkommunikation, welche als Dogma verkündet zu dürfen glaubt, wer über die dreijährige Präsenzdauer hinausgeht, habe keinen Raum mehr in der freisinnigen Partei. Wer sagt das? Wer hat ein Recht, das zu sagen? Wer unterfängt sich, zu defektieren, drei Jahre seien freisinnig und vier Jahre nicht? Wir selbst haben nie etwas Anderes als die Bewilligung für drei Jahre gebilligt. Aber wenn sich Jemand erlaubt, zu drohen, die Bewilligung auf mehr als drei Jahre sei nicht mehr freisinnig, so erlauben wir uns die Antwort: Das ist nicht wahr! Denn es ist nicht wahr, daß es irgend einen prinzipiellen Unterschied macht, ob man etwas, was man prinzipiell nur auf ein Jahr bewilligen darf, auf drei oder auf vier oder auf sieben Jahre hemilligt.“

Die „Reichstreue“ Eugen Richters. „Die Freisinnigen haben für einen Polen zu stimmen, wenn der Gegenkandidat für das Septennat ist.“ So die neueste „Verordnung“ des Herrn Richter in seiner „Freis. Ztg.“ — Könnte die von Eugen Richter für sich und seine Heeresfolge u. A. noch im

freisinnigen Wahlauftrag in Anspruch genommene „Reichstreue“ in ein helleres Licht gesetzt werden?

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 1. Februar. Am Ministerische Justizminister Friedberg.

Die Berathung des Justizetats wird fortgesetzt.

Abg. v. Stromzeck tritt für eine Ermäßigung der Gerichtskosten ein; als Ersatz dafür könne eine Erhöhung der Maximaltarife bei Akten freiwilliger Gerichtsbarkeit eintreten.

Justizminister Dr. Friedberg erwidert, daß er der Letzte sei, der sich einer solchen Erhöhung widersetzen werde. Aber zuvor müsse doch festgestellt werden, ob ein Bedürfnis dazu vorhanden sei.

Abg. v. Uechtritz-Steinkirch beklagt sich darüber, daß die Meineide so wenig verfolgt würden, weil es bei der Kürze der Protokolle so schwer sei, den Thatbestand festzustellen.

Abg. Bork wünscht, daß noch in dieser Session ein Gesetzentwurf, betreffend das Bergwerkseigenthum in Nassau, vorgelegt werde.

Justizminister Dr. Friedberg erwidert, daß die Vorlage noch in dieser Session dem Hause zugehen werde.

Der Titel wird hierauf bewilligt, ebenso die Titel 2—9.

Bei Titel 10, Prüfungsgebühren, wünscht der Abg. Dr. Enneccerus eine Reform des juristischen Examen in der Weise, daß ein Zwischensexamen eingeführt werde und die wissenschaftliche Arbeit einen mehr praktischen Charakter erhalte.

Geh. Oberjustizrath Dr. Stölzel erwidert, daß man in dieser Reform nur langsam fortschreiten könne. Von dem Justizminister sei auf den Werth der praktischen Übungen hingewiesen, sofort aber sei diese Verordnung angegriffen worden. Das Zwischensexamen sei eingeführt, aber habe sich nicht bewährt. Von der wissenschaftlichen Arbeit glaube die Justizverwaltung nicht absehen zu dürfen. Die Behauptung, daß in Oesterreich durchgefallene Kandidaten das Examen in Preußen mit Leichtigkeit bestanden hätten, sei durchaus unbegründet. Man möge zu der Justizverwaltung das Vertrauen haben, daß sie mit der Reform Ernst mache, aber sie könne sich nicht ohne Weiteres über diesen und jenen Punkt schlüssig machen.

Abg. Dr. Friedberg befragt die Einführung konservativer Kollegien. Die Prüfungskommission für das erste Examen möge aus Universitätslehrern zusammengesetzt werden.

Abg. Enneccerus bemerkt, daß er nicht befragt worden sei über eine Reform des juristischen Examen.

Justizminister Dr. Friedberg hebt hervor, daß sich die Justizverwaltung seit langer Zeit mit der Frage der Reform

27

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Fortsetzung.)

„Meine Cousine wird sich der vollzogenen Thatfache fügen,“ sagte er, als Madame ihn fragend anblickte.

„Ich möchte meiner Hortense aber doch nicht dem ersten Anprall dieser Fügbarkeit aussetzen,“ lächelte die alte Dame, „und habe mich deshalb zu einem schweren Opfer entschlossen, was thut man nicht Alles für ein geliebtes Kind! Ich habe mit dem Baron die Verabredung getroffen, daß ich, während er mit seiner Gemahlin die Hochzeitsreise macht, bei seiner Tochter auf Reina bleiben werde. Es schickt sich nicht, daß die junge Dame in Abwesenheit des Vater allein Haus hält, also werde ich ihr ein passender Schutz sein und während der Monate, die wir zusammen verleben, hoffe ich sie durch Sanftmuth, Frömmigkeit und die Liebe, die ja Alles trägt, Alles duldet, Alles überwindet, für mich zu gewinnen, ihr über Hortense's Charakter und deren Gesinnung gegen sie die richtige Ansicht beizubringen und sie der rückkehrenden Baronin Reina liebevoll und veröhnt in die Arme zu führen. Ist mir dieses Werk gelungen, so kehre ich nach Frankreich zurück, wohin mein Bruder mir schon vorangeht.“

Sie machte eine Pause. Ulrich sah sie erwartungsvoll an. Er wußte noch immer nicht, was man von ihm wolle. In seinem Herzen empfand er aber doch ein tiefes Mitleid mit Leontine, deren stolzer Sinn die ihr aufgedrungene beaufichtigende Gesellschaft von Madame d'Arcourt als eine tiefe, unerträgliche Demüthigung empfinden mußte.

„Um meinen Bemühungen bei Fräulein von Reina die Möglichkeit eines Erfolges zu verschaffen,“ fuhr Madame mit etwas erhobener Stimme fort, „ist es durchaus nöthig, Vorurtheile zu entwurzeln, die ihr gegen uns eingeflößt sind, ist es nöthig, einen Heuchler zu entlarven, der sich ihr in der Gestalt eines uneigennütigen Freundes genahet hat, des-

halb habe ich Sie nur zu dieser Unterredung unter vier Augen aufgefordert.“

Ulrich zuckte zusammen. Wußte sie denn etwas von der Absicht, in welcher er ihre und ihrer Nichte Bekanntschaft gesucht hatte und wollte ihn dafür nun zur Rechenschaft ziehen? Madame d'Arcourt schien seine Bewegung nicht zu bemerken und fuhr fort:

„Es widerstrebt mir, die Anklägerin eines Menschen zu machen, einen Abgrund von Bosheit und Heuchelei aufdecken zu müssen, aber ich bin dazu gezwungen. Zwei junge, reine, edle Wesen sind in gleicher Weise von ihm bedroht, Ihre Cousine, deren Ohr und Herz er mit seinen Erzählungen vergiftet, meine Hortense, die er mit seiner Verläumdung und Rache verfolgt. Dieser Schurke ist Graf Falkenburg.“

„Hah!“ entfuhr es Ulrich.

„Er hat sich an den Baron gedrängt und ihm zu wiederholten Malen Argwohn gegen uns einzusößen gesucht. An dem gefunden Sinn und dem klaren Blick Ihres Vaters sind diese Bemühungen gescheitert. Besser ist es ihm bei Fräulein von Reina gelungen, die in ihrer Unerfahrenheit den Erzählungen des Grafen Glauben geschenkt hat. Wir wissen durch den Baron, welche Märchen er ihr aufgeschmetzt hat. Hortense soll in Paris eine Schauspielerin in Theater Porte St. Martin gewesen sein und die Schlepperin zu Hazardspiel, wobei junge Leute gänzlich ruiniert wurden, gemacht haben; sie soll in Wien als Kunsttreiterin aufgetreten sein und den unrühmlichsten Lebenswandel geführt haben; am schlimmsten wäre aber ihr Treiben in Rom gewesen, wo sie sogar einen jungen, vermögenden Mann zur Wechselfälchung verleitet und dann den Gerichten überliefert haben soll.“

Ulrich sah wie auf Kothlen. Er kam sich wie ein armer Sünder im letzten Verhör vor, denn er war sich ja bewußt, alle diese Thatfachen, die er durch den Grafen erfahren, der Cousine mitgetheilt zu haben. Wo wollte das hinaus?

„Die Unwahrheit und Unmöglichkeit all' dieser Dinge liegt schon einfach darin, daß Hortense ja verschiedene Dinge, die ihr der Graf andichtet, als Kind begangen haben müßte.

Sie hat soeben ihr zwanzigstes Jahr vollendet; bitte, überzeugen Sie sich.“

Sie öffnete eine auf dem Tisch liegende Mappe und reichte Ulrich ein Schriftstück.

Mit den Worten: „Meine Augen überzeugen mich schon,“ wollte der Lieutenant das Papier höflich zurückweisen, Madame d'Arcourt wiederholte aber mit solcher Bestimmtheit: „Überzeugen Sie sich, ich bitte darum!“ daß er ihr Folge leisten mußte.

Es war ein in aller Form ausgestelltes, mit Unterschrift und Kircheniegel beglaubigter Taufschein, aus welchem hervorging, daß eine am 6. März 18— geborene Tochter von Monsieur de Barras und seiner Ehefrau Madeleine geb. Vivienne am 8. März 18— vom Pfarrer zu St. Eustache die heilige Taufe empfangen und den Namen Hortense erhalten habe.

„Sie sehen, meine Nichte hat soeben ihr zwanzigstes Jahr vollendet,“ sagte Madame d'Arcourt, nachdem ihr Ulrich mit einer Verbeugung den Taufschein zurückgegeben hatte. Damit ist eigentlich Alles, was der Herr Graf über sie behauptet, hinfällig; um ihnen jedoch zu beweisen, wie weit die Bosheit dieses Menschen geht, will ich Ihnen mittheilen, daß mein Bruder und ich ihn überhaupt vor 10 Jahren in Paris gekannt und Abenteuer ähnlicher Art, wie er sie jetzt Hortense andichtet, von ihm erfahren haben. Wie weit er dabei der Verführte war, lasse sich dahingestellt, ebenso kann ich nicht berichten, ob die Kunsttreiterin in Wien freie Erfindung oder die Reminiscenz an seiner Liebshast ist, so viel weiß ich aber, daß bei der Geschichte mit den falschen Wechfeln, die er von Rom erzählt, er eine mehr als zweideutige Rolle gespielt hat und er nur noch durch die zufällige Dazwischenkunft des Prinzen Alexander vor Schande und schwerem Kerker gerettet worden ist.“

„Also auch diese Geschichte beruht auf Wahrheit?“

(Fortsetzung folgt.)

1877. Rotterdam. Goldene Medaille. 1877.

Was ist der

L'ESTOMAC

vom pract. Arzte Herrn Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen, warum hat er eine so große Bedeutung als Genussmittel und warum wird er so allgemein von den angesehensten Ärzten empfohlen??

Der L'estomac ist durchaus kein gewöhnlicher Magenbitter, sondern ein nach wissenschaftlichen Grundsätzen bereiteter Biqueur, sagt der berühmte Chemiker Professor Dr. M. Freitag in Bonn über den in kurzen Jahren zur berühmten Specialität gewordenen vorzüglichen L'estomac des pract. Arztes Herrn Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen. Ebenso schrieb eigenhändig in einem Privatschreiben dem Erfinder der gelehrte Arzt und Forscher, Geh. Ober-Medicinalrath, Director in der medicinischen Klinik in der Charité in Berlin, Professor Dr. Frerichs: „Ich will Ihre Composition, der ich gar Vertrauen schenken muß, gerne empfehlen, und so zur Verbreitung beitragen.“ Wie diese beiden angesehenen Männer der Wissenschaft und viele andere durch ihre Aeusserungen den unwiderleglichen Beweis liefern, daß sie der Erfindung dieses vorzüglichen neuen Genussmittels ihre Aufmerksamkeit zuwenden und ihr Interesse und Empfehlung angezeihen lassen, so hat auch nicht minder in commercieller Beziehung dieses gesunde und in seiner Zusammensetzung neue Getränk auf den verschiedenen Ausstellungen die größten und selbständigen Anerkennungen gefunden. Selbst das in der Composition aromatischer Liqueure bekannte Holland hat auf verschiedenen Industrie-Ausstellungen diese Erfindung als ein neues, in seiner Zusammensetzung werthvolles Genussmittel erkannt und hat dem Erfinder die ehrenvollsten Auszeichnungen zu Theil werden lassen. Nachdem der Erfinder im Jahre 1876 auf der internationalen Ausstellung zu Utrecht das Princip seines neuen aromatischen Genussmittels den wissenschaftlichen Sachverständigen, Chemikern und Ärzten der Jury mitgetheilt und auseinandergesetzt hatte, wurde dieses kostbare und gesunde Getränk nicht nur allein mit dem goldenen Kreuze gekrönt, sondern es wurde auch der Erfinder unter den zahlreichen deutschen Ausstellern mit den wenigen Höchstprämien auf Grund seiner vortrefflichen Erfindung zum Mitgliede des Kunst-Industrie-Museums zu Amsterdam ernannt. Aus diesen Mittheilungen ergibt sich wohl mit Rücksicht auf ihre hohe und entscheidende Bedeutung, daß der L'estomac von Dr. med. Schrömbgens sowohl von hohen Sachverständigen des Inlandes wie auch des Auslandes einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt wird und somit als gesundes Genussmittel einen besonderen Werth haben muß. Wer freilich die große Menge der Getränke betrachtet, welche heutzutage unter dem Namen Magenbitter und Magenliqueure auf den Markt gebracht werden, sollte nahezu glauben, daß es unmöglich sei, daß sich heute noch ein Arzt der Mühe unterziehen könne, einen Biqueur dem Publikum anzubieten. Allein wer die hohe Stellung der in Vorstehendem und Nachstehendem genannten Fachmänner berücksichtigt, wer die vortrefflichen Anerkennungen, sogar auf den Ausstellungen des Auslandes, in Erwägung zieht, der muß selbstredend auf den Gedanken kommen, daß dieses vorzügliche Genussmittel in seiner Zusammensetzung neu und von so großem Werth ist, daß es die Aufmerksamkeit dieser in der Wissenschaft großen und bedeutungsvollen Männer auf sich zieht und diese Herren zur persönlichen Empfehlung veranlaßt. Und in der That: Der L'estomac von Dr. med. Schrömbgens ist ein Getränk von ganz besonderer Wirkung und Zusammensetzung. Der Composition liegt die Lehre zu Grunde, welche in der letzten Zeit die Physiologie, sowie die physiologische Chemie in der Lehre über die Verdauung des Magens, sowie des Darmes, und über die Lebersekrete gemacht hat. Auf Grund dieser neuen physiologischen Anschauungen ist die Composition gefertigt und wurde durch Zufügung der edelsten und kostbarsten Esenzen in eine wohlschmeckende Liqueurform gebracht. Durch diese neue Zusammenstellung unterscheidet sich dieses kostbare Getränk daher wesentlich von den gewöhnlichen Magenbittern und Magenliqueuren und findet als neuestes

aromatisches Genussmittel

in der Form eines angenehmen und pikanten Liqueurs allenthalben in Restaurants und Familie als gesündestes Zwischengetränk große Aufnahme. Wo dieser Liqueur eingeführt wurde, hat er in kurzer Zeit unter den zahllosen spiritus-aromatischen Getränken den Vorzug erhalten. Daher kommt es denn auch, daß unter der allgemeinen ärztlichen Empfehlung, die diesem gesunden Genussmittel zu Theil wird, der Absatz im In- und Auslande mit jedem Tage zunimmt. Namentlich in einer Zeit, wie die heutige ist, muß es für jeden um seine Gesundheit bekümmerten und vernünftigen Menschen von besonderem Werthe und von besonderer Beruhigung sein, wenn ihm die gesunde Wirkung eines Genussmittels durch das hohe Interesse garantirt wird, welches die höchsten Männer der Wissenschaft durch eigenhändige Schreiben dafür an den Tag legen. Namentlich heutzutage ist es von großem Werthe, bei dem bunten Gewimmel von Genussmitteln für die Vorzüge eines derartigen Genussmittels die nöthige Garantie haben zu können, weil leider zu viel Fabrikate in den Handel gebracht werden, die mit großem Unverstande zusammengesetzt sind und unbelümmert um ihre Wirkung von den Erfindern in gewinnstüchtiger Absicht angepriesen werden. Trotzdem nun die Concurrenz dem Aufblühen des L'estomac, als eines in seiner Zusammensetzung neuen aromatischen Getränkes, welches eine viel mildere und spezifischere Einwirkung auf die Verdauungsorgane besitzt, als die meisten sogenannten Magenbitter und Magenliqueure, in der niedrigsten Weise entgegenzutreten bemüht gewesen ist und es nicht unterließ, dieses neue Genussmittel, welches mit ärztlicher Sachkenntniß bereitet wurde und von den größten Autoritäten empfohlen wird, in kräftendster Weise anzugreifen, so hat sich dennoch das Fabrikat eine mächtige und rasche Bahn gebrochen. Dies rührt namentlich daher, weil der Erfinder von dem wirklichen Werthe und von der Neuheit seiner Erfindung überzeugt in einer Zeit, wo die größten Zweifel und Bedenken über die Fabrikate von Seiten der Concurrenten erhoben wurden, sich geradezu an die bedeutendsten Professoren der Medicin und Chemie wandte, zur Begutachtung seines

neuen aromatischen Genussmittels,

und weil eben dieses Ersuchen meistens durch eigenhändige Schreiben der gelehrtesten Ärzte und Chemiker unserer Zeit geehrt wurde, welche die Vorzüge dieses in seiner Zusammensetzung neuen Getränkes lobend anerkannten.

Unter der mächtigen Einwirkung von solchen kräftigen Stimmen großer Sachverständiger, welche durch ihre Privatschreiben an den Erfinder den eclatantesten Beweis liefern für den Werth, den sie der Erfindung belegten, konnte es nicht ausbleiben, daß auch baldigt das gesammte ärztliche Publikum, welches die wichtige Bedeutung der Theilnahme dieser hohen Gelehrten für die neue Erfindung zu würdigen weiß, allgemein dieses

neue diätetische Genussmittel

für Restaurants und Familien als kostbarstes und gesündestes Getränk auf's Wärmste empfahlen. Daher fand denn diese neue Erfindung raschen und großartigen Absatz und verdrängte alsbald aus allen namhaften Restaurants und Familien das bunte Gewimmel von allerlei Magenbittern und Magenliqueuren, welche vielfach nach uralten Volksrecepten aus den rohesten, widerlichsten und schärfsten Bitterstoffen, sowie drastischen Zusätzen oder aus total indifferenten Substanzen bereitet worden. Es kann nur im Interesse des Publikums liegen, sich immer mehr und mehr selbst für die Einführung dieses kostbaren, gesunden und neuen Getränkes zu interessieren, da dasselbe in einer Zeit, wie die unsrige, wo der Betrug unter den Genuss- und Nahrungsmitteln sehr groß ist, mit Vertrauen ein solches Getränk genießen kann, dessen Einführung von den größten gelehrtesten Sachverständigen unserer Zeit und auf Grund dessen allgemein von den Herren Ärzten anerkannt wurde, dessen Zusammensetzung ferner von sachverständigen Urtheilsfähigen im Auslande auf das Ehrenvollste zugesprochen und mit löblichsten Auszeichnungen gekrönt worden ist, und dessen Zubereitung unter sachverständiger Leitung vom Arzte selber vorgenommen wird.

Der L'estomac wird am zweckmäßigsten vor oder gleich nach Tisch, sowie Abends vor dem Schlafengehen, und besonders nach starkem Wein- und Biergenuß zu ein bis zwei Liqueurglas genossen. Zum Schutze vor Betrug achte man auf die den Verschluss der Flasche bildende Staniolkapsel mit Einprägung: „L'estomac von Dr. med. Schrömbgens.“

1875. Spa (Belgien). Erste Preismedaille und Ehrendiplom. — 1876. Utrecht. Goldenes Kreuz. Welt-Ausstellung zu Nizza (Italien) 1883/84. Silberne Medaillen. (Das Preisrichter-Collegium bestand aus zwölf französischen Ärzten ersten Ranges.) — 1877. Capstadt (Südafrika). Allgemeiner Preis für Magenbitter. 1875. Breslau. Diplom honoris causa.

Zur Erlangung und Beförderung einer gesunden Magenenthätigkeit geniesse Jeder diese kostbare Essenz nach Vorschrift. (Siehe unten.) Ehrendiplom. Silberne Medaille, erster Preis. — 1875. Lüneburg. Silberne Medaille, erster Preis. — 1875. Köln. Erster Preis für Magenbitter.

Erhöhen durch seine vorzügliche und gesunde Wirkung, sowie angenehmen Geschmack unter allgemeiner ärztlicher Empfehlung der L'estomac von Dr. med. Schrömbgens in den Städten und auf dem Lande an die Stelle der gewöhnlichen Magenbitter und vieler schärfer spiritus-aromatischer Genussmittel als ein in seiner Zusammensetzung neuestes und gesündestes, wenig-aromatisches Genussmittel die größte und beste Verbreitung gefunden hat, so hatten wir es hoch, noch gar immer weiteren und weiteren Verbreitung dieses präparates bewilligen, auf nehmendste Weise die Handlung aufmerksamer zu machen.

1877. Rotterdam. Goldene Medaille. 1877.

Wie urtheilen die angesehensten Professoren der Medicin und Chemie, sowie hervorragende pract. Aerzte, sowie angesehenste Private allenthalben über den in seiner Zusammensetzung und Wirkung als neuestes diätetisches Genußmittel wesentlich von den gewöhnlichen Magenbittern verschiedenen und dieselben in seiner Wirkungsweise auf die Verdauungsorgane übertreffenden L'estomac des pract. Arztes Dr. med. Schrömbgens in Kaltenkirchen?

Sehr geehrter Herr Doctor?

Ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Widerfacher aus dem Felde schlagen werden, wenn die gesunde Wirkung Ihres L'estomac dem Publikum genügend bekannt ist.

Der königl. Professor Dr. R. Freitag.

Geehrter Herr College!

Ich werde Ihre Composition, der ich gar Vertrauen schenken muß, gerne empfehlen und so zur Verbreitung beitragen.

Hochachtungsvoll
Professor Dr. Frewichs,

Geh. Ober-Medicinal-Rath, Director der medicinischen Klinik in der Charité in Berlin.

Geehrter Herr Dr. Schrömbgens!

Ihr vorzüglicher L'estomac übt eine ausgezeichnete Wirkung auf meine Magenthätigkeit aus und da ich mich, sowie mehrere meiner Bekannten zu dem regelmäßigen Consum Ihres Liqueurs entschlossen habe, so bitte freundlichst (folgt Geschäftliches).

Crefeld.

J. Heimges, Advocat.

Werthester Herr College!

Ich habe Ihren L'estomac zugleich mit dessen Analyse empfangen, denselben versucht und geprüft, rationeller und besser componirt gefunden, als alle mir bisher bekannten Bittern, erkläre mich deshalb gerne bereit, allen Personen, welche an Bitterliqueure gewöhnt sind, Ihr Fabrikat zu empfehlen.

Hannover.

Geehrter Herr College!

Im Interesse Ihrer Unternehmung glaube ich Ihnen anrathen zu sollen, den Herren Aerzten unumwunden über Ihr Fabrikat Mittheilung zu machen. Ich bin fest überzeugt, daß dasselbe alsdann das Vertrauen und die allgemeine Verbreitung findet, welche ich demselben von Herzen wünsche.

Marburg.

Professor Benneke,

Geh. Medicinalrath, Director des pathologisch-anatomischen Instituts in Marburg.

Herrn Dr. med. Schrömbgens in Kaltenkirchen!

Der L'estomac scheint mir zweckmäßig componirt zu sein und will ich denselben gern, wo sich Gelegenheit bietet, empfehlen.

Hannover.

Ober-Medicinal-Rath Dr. med. Dommes, pract. Arzt.

Sehr geehrter Herr College!

Wenn ich mit meinem freundlichen Dankeschreiben für Ihre so angenehme Sendung L'estomac zögerte, so wollte ich Ihnen gerne gleich meinen Dank nicht bloß mit Worten, sondern auch durch Thaten ausdrücken, indem ich für Sie eine Niederlage für Ihren vorzüglichen Liqueur erwirkte.

Lübbecke, Reg.-Bez. Minden i. W.

Dr. med. Graffunder, Kreis-Physikus.

Geehrter Herr College!

In der Sendung L'estomac, den ich nebenbei gesagt, als ein vorzügliches Appetit beförderndes Getränk nach gewonnener Ueberzeugung weiterhin zu empfehlen berechtigt bin (folgt Geschäftliches).

Neustadt, Reg.-Bez. Köln.

Dr. med. Hensgen, pract. Arzt.

Geehrter Herr College!

Senden Sie (Auftrag) L'estomac an Herrn Gastwirth Fritz Hütte hierselbst.

Rhynern b. Hamm a. d. Rippe.

Dr. med. Köllmann, pract. Arzt.

Herrn Dr. Schrömbgens!

Ich möchte Sie bitten (folgt Auftrag), von Ihrem L'estomac zu senden, weil er von hiesigen Aerzten empfohlen wird.

Anna in Westfalen.

Carl Friedrichs, Conditor.

Geehrter Herr College!

Ihr L'estomac bekommt mir vortrefflich.

Anna i. W.

Dr. Bitter, pract. Arzt.

Herrn Dr. med. Schrömbgens!

Von Herrn Dr. med. D'Flaherty hierselbst wurde mir Ihr Liqueur empfohlen. Senden Sie mir (folgt Auftrag).

Hamburg.

Hochachtungsvoll F. S. Pütke, Juwelier, Rotherbaum 25.

Werther College!

Mein Schwager, der Gutsbesitzer Hermann Schnapperelle in Schlettau bei Lobejün (Provinz Sachsen), dem Ihr L'estomac gut bekommt, bittet um umgehende Zusendung (folgt Auftrag).

Lobejün (Provinz Sachsen).

Mit collegialischem Gruß Dr. med. Kunigt.

Geehrter Herr College!

Da Ihr L'estomac nach seiner Zusammenstellung ein trefflicher Liqueur sein muß, so ersuche Sie (folgt Geschäftliches).

Soegel bei Rathen.

Dr. med. Bedering, pract. Arzt.

Herrn Dr. med. Schrömbgens!

Da (mein Hausarzt) Herr Dr. Brünemann hierselbst mir den Gebrauch Ihres Liqueurs L'estomac empfohlen hat, so ersuche Sie freundlichst (folgt Auftrag).

Neuenhaus in Hannover (Provinz).

E. B. Geerligs, Auctionator.

Herrn Dr. med. Schrömbgens!

Mein Hausarzt hat mir Ihren L'estomac als Liqueur empfohlen. Ich befinde mich sehr wohl dabei.

(Auftrag) zu senden. Anna in Westfalen.

Kersting, Postbeamter.

Geehrter Herr College!

Meine Frau hat seit Jahren L'estomac getrunken. Seit April sind wir von Hannover nach Berlin versetzt und möchte Sie daher bitten, mir eine hiesige Niederlage gefl. anzugeben.

Berlin.

Dr. med. Dittmar, Oberstabsarzt, 3. Garderegiment z. F.

Schließlich erlaube mir noch zu bemerken, daß **Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Holland**, dem die Wirkung des L'estomac durch vorherigen Genuß bekannt war, als er auf der Ausstellung zu Luxemburg die Ausstellung als Protector derselben besuchte, zu seiner hohen und vornehmen Gesellschaft sprach, als er des baselbst aufgestellten L'estomac ansichtig wurde: „C'est L'estomac superbe“, und mit diesen Worten forderte er seine hohen Gäste persönlich zum Genuße auf.

1875. Spa (Belgien). Erste Preismedaille und Ehren-Diplom.

1875. Köln. Erster Preis für Bitterliqueur. — 1875. Luxemburg. Silberne Medaille. Erster Preis. — 1875. Trier. Ehren-Diplom. — 1876. Utrecht. Goldenes Kreuz. — 1877. Capstadt (Südafrika). Alleiniger Preis für aromatische Liqueure. — 1875. Breslau. Diplom honoris causa.

J. B. Klein'sche Buchdr., R. Buscher, Crefeld.

1885. Antwerpen. Preisgekrönt und rühmte die Jury den L'estomac als eine werthvolle Erfindung in der Genußmittel-Branche.

Welt-Ausstellung Manchester: „Preisgekrönt“ 1883 und rühmte die Jury den L'estomac als eine „Specialität unter den Specialitäten“.

Zu haben bei den Bekannten zahlreichen Herren Schifanten.

Bm. Die hiesige berühmte Liqueur-Fabrik, ein echt hochstimmendes als getrunkenes Genußmittel für Jedermann. — Sum Schürze vor Setting Dr. med. Schrömbgens, 3) auf die auf jedem Etikette sich befindenden Worte „L'estomac von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kaltenkirchen, Rheinprovinz.“ !! Sicherheitsschildchen und Etikette sind Schürze !!



des juristischen Examens beschäftigte. Woche für Woche erschienen Broschüren, welche diese Angelegenheit behandelten, aber dieselben rührten nicht von praktischen Juristen, sondern von Professoren her. Man klagte über den Fleiß der jetzigen Studenten. Er sei der Ansicht, daß es in dieser Beziehung nicht besser und nicht schlechter geworden sei. Jedenfalls könne man mit Regulativen die Examina nicht besser machen.

Abg. v. Nechtrig-Steinkirch meint, daß es besser gewesen wäre, wenn man die alte Prüfungsform beibehalten hätte.

Abg. Dr. Windthorst hält die Einrichtung eines Zwischenexamens gleichfalls für wünschenswerth. Die Theilnahme von Professoren an den Prüfungen könne er nicht empfehlen. Wünschenswerth sei es, wenn die Zwischenzeit zwischen schriftlicher und mündlicher Prüfung verkürzt würde.

Geh. Ober-Justizrath Dr. Stölzel erwidert, daß eine dahingehende Verordnung in den nächsten Tagen erscheinen werde.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. Meyer (Breslau) und Dr. Enneccerus wurde der Titel bemittelt, ebenso der Rest des Kapitels und die übrigen Kapitel des Ordinarius.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 2. Februar. Unterlieutenant zur See Nielen ist von Bord S. M. Artillerie-Kanonenboot „Mars“ ab- und zur II. Matrosen-Division kommandirt. — Unterlieutenant zur See Gampert ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Lieutenant zur See Runge hat einen 45tägigen Urlaub nach Berlin und Maschinen-Unter-Ingenieur Schlichter einen 45tägigen Urlaub nach Westfalen angetreten.

lokales.

* Wilhelmshaven, 2. Februar. Gestern und im Laufe des heutigen Tages sind die Rekruten für die II. Matrosen- und II. Werft-Division hier eingetroffen. Die II. Matrosen-Division hat ihre Ersatz-Rekruten aus den Bezirken des I., II., IX. und X. Armeekorps in einer Anzahl von ca. 425 Köpfen, dahingegen die II. Werft-Division ihren Ersatz nur aus den Bezirken des IX. und X. Armeekorps in der Stärke von ca. 65 Mann erhalten. Außerdem sind bei der II. Matrosen-Division noch ca. 150 Vierjährig-Freiwillige, bei der II. Werft-Division 100 Dreijährig-Freiwillige zur Einstellung gelangt.

* Wilhelmshaven, 2. Febr. Unsere wackere Freiwillige Feuerwehr wird am nächsten Sonnabend den 5. Febr. ihr 7. Stiftungsfest im Saale des Hrn. C. Oldewurtel in der Bismarckstraße begehen. Dem für die Festlichkeit aufgestellten unterhaltenden Theile des Programms entnehmen wir, daß außer Concert und Prolog mit lebenden Bildern aus dem Feuerwehrleben, sowie Gesangsvorträgen, auch ein paar heitere Einakter aufgeführt werden sollen. An die Auführungen wird sich ein Tanzkränzchen anschließen.

* Wilhelmshaven, 2. Februar. Der hiesige Militär-Verein wird morgen Donnerstag die Karnevalsperiode mit dem ersten Maskenball der hiesigen Vereine beginnen. Die karnevalistischen Veranstaltungen des Militär-Vereins haben sich immer einer großen Beliebtheit erfreut, was auf den Besuch seines diesjährigen Maskenballes von um so größerem Einfluß sein dürfte, als wieder besondere Veranstaltungen zur Erweckung einer heiteren Stimmung getroffen worden sind. — Am folgenden Tage, Freitag, wird der Gesangsverein „Harmonie“ in „Burg Hohenzollern“ sein Maskenfest feiern; auch hier ist für verschiedenartige humoristische Aufführungen geboten, so daß den Theilnehmern viel Abwechslung geboten wird. — Auch der Malergesangsverein „Flora“ hat die Abhaltung eines Maskenballes für Montag den 7. Februar in „Burg Hohenzollern“ bereits angekündigt und umfassende Vorbereitungen getroffen, daß derselbe recht vergnüglich ausfallen wird.

* Wilhelmshaven, 2. Februar. Der hiesige Katholische Gesellenverein wird nächsten Sonntag wieder eine theatrale Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen für Mitglieder und eingeführte Gäste im Saal der Burg Hohenzollern abhalten.

Wilhelmshaven. Amtlich wird Folgendes mitgetheilt: Die deutschen Behörden, und namentlich das Auswärtige Amt, erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung oder Ansiedelung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Besoldung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst, bezw. um Belehrung und Ausfunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat und daß Unterstützungen zur Ueberfiedelung dorthin um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Kolonien kein Militär, und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgendwelche Folge zu geben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Giddens. Aus unserer Gegend sind der Hengstführung in Aurich verschiedene junge Hengste zugeführt worden und zwar 1 Hengst des Landwirthschafts-Inspektors Taaks in Carlshof, 2 Hengste des Gutsbesizers D. Faß in Marschhausen und 4 Hengste des Gutsbesizers E. Daun zum Horster Grasshau.

— Der in der Nähe von Neustadt-Giddens wohnende Arbeiter M. machte in der verflorenen Nacht seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Welche Motive den Unglücklichen zu diesem Schritt veranlaßt haben, ist nicht bekannt. M. hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Oldenburg. In den Kreisen der Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten ist kürzlich die Idee angeregt worden, aus freiwilligen Beiträgen ein Rettungsboot, welches den Namen „Deutsche Reichspost“ zu führen habe, zu beschaffen. Die Idee hat in der genannten Beamenschaft großen Anklang gefunden und sind bereits in verschiedenen Ober-Postdirektionsbezirken recht namhafte Beiträge zur Anschaffung eines solchen Bootes gesammelt und an die Centralammelfstelle bei dem Reichspostamt in Berlin abgeführt worden. Damit dies edle Werk dessen Zustandekommen namentlich auch für die Küsten-

bewohner des diesseitigen (Oldenburger) Bezirks von Nutzen werden könnte, thunlichst gefördert werde, hat sich, wie wir hören, auch hier ein Komitee, bestehend aus den Herren: Oberpostdirektor Starkhof, Postinspektor Schulbig, Rechnungsrath Drees, Ober-Postkassen-Rendant Meyer, Ober-Telegraphensekretär Bardewyl und Postsekretär Dreiser, sämmtlich hier selbst, gebildet, welches sich zur Entgegennahme und Abführung von Spenden aus den Kreisen der Post- u. Beamtschaft bereit erklärt. Welcher Küstenstation bezw. welchem Seeamte das später beschaffte Boot überwiesen werden wird, darüber ist noch kein Beschluß gefaßt. — Im übrigen findet dies Unternehmen, soweit dasselbe bis jetzt bekannt, überall die freudigste Anerkennung auch im Kreise des Publikums.

Butjadingen. Die Vorortenschaft des Butjadinger Turnerbundes ist nunmehr auf Verein „Edwarden“ übergegangen und ist von diesem der erste Delegirtenstag am Sonntag, den 30. Januar, nach Stollhamm berufen worden. — Der in Jever gefaßte Beschluß, das nächste Gauturnfest in Bremerhaven zu feiern, ist vom dortigen Verein definitiv angenommen und so hätten wir denn im Jahre 1888 die Feier eines größeren Turnfestes in nächster Nähe.

Emden, 1. Februar. Bei der gestern stattgefundenen Predigerwahl in der hiesigen deutsch-reformirten Gemeinde wurde Hr. Pastor Bohwinkel in Sonborn mit 49 Stimmen gewählt, während auf Hrn. Pastor Jilleßen in Dröy 39 und auf Hrn. Pastor Stokman in Borsum 34 Stimmen fielen. Von den 115 stimmberechtigten Wählern waren 92 zur Wahl erschienen. (Dfstr. Btg.)

Lingen, 30. Jan. Nachdem Graf Molke es abgelehnt hat, sich als Kandidat für den Reichstag im hiesigen Kreise aufstellen zu lassen, hat man in der vorgestern abgehaltenen Wahlversammlung beschlossen, den Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen. (Hann. Cour.)

Bremen. Ein auch für auswärtig Interesse habender Gerichtsfall kam am Freitag vor dem Landgericht in Bremen vor der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Ein Arbeiter in Bremen hatte in angetrunkenem Zustande das uneheliche Kind einer unverheiratheten Plätterin mißhandelt. Die Mutter stellte Strafantrag, allein das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung aus dem Grunde, weil die uneheliche Mutter eines Kindes nicht berechtigt ist, wegen Mißhandlung ihres Kindes einen Strafantrag zu stellen. Da nun, wie in diesem Falle, Kinder ohne Vermögen in Bremen sich nicht des Rechts, einen Vormund zu besitzen, erfreuen (!), so würde die Konsequenz aus jenem Urtheil sein, daß solche arme Geschöpfe rechtlos allen Mißhandlungen gegenüberständen. Die Staatsanwaltschaft hat nun gegen das freisprechende Schöffengerichtsurtheil Berufung erhoben, um diese wichtige Frage nunmehr endgültig zur Entscheidung zu bringen. Das Berufungsgericht vertagte die Urtheilsverkündung auf nächsten Freitag.

„Rohurit.“

Es ist in den Zeitungen kürzlich erwähnt worden, daß schon seit längerer Zeit von den deutschen Artillerie-Feuerwerkern ein Sprengstoff hergestellt werde, der die Wirkung des französischen Melinit weit hinter sich lasse. Ein längerer Artikel des Berliner „D.C.“ berichtet darüber Folgendes:

Während die Franzosen reklamhaftes Aufsehen von ihrer Erfindung des Sprengstoffes „Melinit“ machen, hat in aller Stille die deutsche Kriegsverwaltung längst einen Sprengstoff von ungezählter Vernichtungskraft in außerordentlichen Massen herstellen lassen. Dieser neue Stoff heißt „Rohurit“ und zeichnet sich durch zwei Eigenschaften aus. Erstens explodirt er nicht so leicht wie Dynamit und Melinit — welches letztere längst in den Bergwerken als „Schwarzwulver“ bekannt ist und eigentlich Melonit heißt — und ist daher als Geschloß leicht zu verwenden, da nicht zu befürchten ist, daß die Explosion schon im Laufe vor sich gehen könnte. Im Gegenheil, Rohurit explodirt erst bei ungewöhnlich hohem Wärmegrade, den zu erzielen man Knallquecksilber anwenden muß. Sodann aber ist die Verdünnung der Atmosphäre durch Rohurit so unangeheuer, daß ein einziger Treffer genügt, um das gewaltigste Panzerschiff zu zerschlagen, und wenige Kugeln ein Fort vernichten. Die deutsche Militärverwaltung hat mit dem Rohurit, welches von einer großen Altkensfabrik seit geraumer Zeit hergestellt wird, dasselbe Verfahren beobachtet, wie mit dem Repirtgewehr. Alles war so lange Geheimniß, bis die vollkommene Ausrüstung der Armee erfolgt war. Es liegen Gründe für die Annahme vor, daß die französische Regierung ihre Begeisterung für das Melinit erst entwickelt hat, als sie durch ihre Spione und Agenten von den deutschen Versuchen mit dem Rohurit Kenntniß erlangt hatte. Deutschland ist dem Auslande auch in diesem Punkte weit voraus. Ja, wäre die Regierung ihrer Sache nicht so sicher gewesen, sie hätte längst die Ausfuhr von Schwefelsäure und Pikrinsäure, welche zur Herstellung von Melinit dienen sollen, verboten. Aber in Wahrheit lacht man hier des Melinit, da man weiß, daß dasselbe von dem Rohurit hundertfach übertroffen wird. Wenn es auch traurig ist, daß die Menschheit über die Herstellung immer fürchterlicherer Werkzeuge zur Menschenvertilgung sinnen muß, so liegt doch auch ein Keim von Hoffnung in der neuesten Erfindung der Kriegsverwaltung.

Bermischtes.

— Bäum, 26. Jan. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann.“ Am Sonntag Nachmittag waren mehrere Kinder hiesiger Einwohner in die Watten hinausgegangen, um auf den treibenden Eiskollen den hier üblichen Sport des sog. „Schippens“ zu betreiben. Bei dieser Gelegenheit hatte eine Eiskolle von etwa 14 Fuß sich losgelöst und trieb mit drei auf derselben befindlichen Kindern mit dem Eistrom seewärts. Das Geschrei der Kinder die sich in dem Alter von 10—14 Jahren befanden, drang bis in den Ort hinein, und bald zählte der Strand Hunderte von wehklagenden Menschen, darunter auch die Eltern der Kinder. Die Kinder waren in kurzer Zeit den Augen der am Strande stehenden entchwunden und man konnte nur noch mit dem Fernrohr dieselben als kleine Punkte zwischen dem Treibeis wahrnehmen, als ein seebefahrener, behetzter Schiffer, Namens Hans Reiber, hinzufam und mit noch drei Gehülfen mit seinem Boot die gefährliche Fahrt zur Rettung der Kinder antrat. Nach mehrstündiger schwerer Anstrengung, bald das Boot über die Eis-

fäcke tragend, bald dasselbe schleppend, erreichten die Schiffer endlich eisfreies Wasser, wo es gelang, den schon halb erstarrten Kindern nahe zu kommen. Der Schiffer Reiber sprang ins Wasser, erreichte schwimmend die Eiskolle und brachte die drei Kinder ins Boot. Der Jubel wollte kein Ende nehmen, als die Schiffer, mit den Kindern, die kaum mehr zu gehen imstande waren, auf dem Nacken, nach langem, bangem Harren über die Eiskollen hinweg das Festland erreichten. Der Schiffer Reiber, welcher in dürftigen Verhältnissen lebt, wies eine Belohnung, die man ihm überreichen wollte, von der Hand und erwiderte nur, daß er doch nichts weiter als seine Pflicht gethan. Als ein großes Glück ist es anzusehen, daß der Wind völlig ruhig war, da die Kinder sonst unrettbar verloren gewesen wären.

— Großartige Leistung von Briestauben. Die „New-Yorker Handelsztg.“ schreibt: Aus Tyrone in Pennsylvania meldet man uns unterm 10. ds.: „Am 9. Oktober verflorenen Jahres sandte Herr Henry Wagner in Boston, Mass., per Dampfer neun Briestauben nach London. Bald nach ihrer Ankunft daselbst Ende Oktober, ließ man dieselben fliegen, und sie traten ihre lange Reise über den atlantischen Ocean an. Bis zum heutigen Tage hat Herr Wagner drei von den neun Tauben wiedererhalten. Eine derselben traf direkt von London in Boston ein, die zweite wurde in der Nähe von Newhorth eingefangen und die dritte wurde in gänzlich erschöpftem Zustande im Allegheni-Gebirge in Pennsylvania gefunden. Da die Tauben die Adresse ihres Eigenthümers gedruckt auf ihren Flügeln trugen, wurden sie demselben von den resp. Findern prompt zugestellt. Die übrigen sechs nach London gefandten Tauben scheinen während des langen Fluges auf die eine oder andere Weise verunglückt zu sein.“

— Antwerpen. Die Vorstellung in der Scala am 23. d. Mis. gab zu einem schrecklichen Austritte Anlaß. Abendlich führt als Schlußstück eine amerikanische Löwenbändigerin, Fräulein Leonda, ihre sechs gebändigten Löwen vor. Obwohl sie vor wenigen Wochen bereits bei einer Vorstellung durch einen der Löwen leicht verwundet worden war, betrat sie dennoch stets den Käfig nur mit einer Peitsche in der Hand. So auch bei der genannten Vorstellung. Kaum aber hatte sie den Käfig betreten, als zu Aller Entsetzen ein Löwe auf sie zuspringt, ihren rechten Vorderarm ergreift und ihn bis auf den Knochen zerfleischt. Leonda sinkt mit einem Schmerzensschrei auf die Knie, der Boden des Käfigs wird durch einen Blutstrom geröthet, brüllend zieht sich der Löwe zu den übrigen in die Ecke des Käfigs zurück. Leonda, die Gefahr, in der sie schwebt, erkennend, ermannt sich und es gelingt ihr mit Hilfe der zueilenden Beamten, sich aus dem Käfig zu schleppen. Todesstille herrschte im Theater; Leonda, aus dem Käfig heraustrittend, stotterte, dem Publikum zugewendet, noch die Worte: „Es ist nichts!“ dann sinkt sie sofort bewußtlos zusammen. Nachdem man sie hinausgetragen, stellten hinzugeeilte Aerzte fest, daß die Verletzungen, da der Knochen angegriffen, lebensgefährliche sind.

— Mende, 24. Jan. Ist etwas auf Ahnungen zu geben oder nicht? Man sollte geneigt sein, diese Frage zu bejahen, wenn man das tragische Ende des Landwirths Lehmölmann zu Dingen bedenkt. Dieser, ein Mann in den besten Jahren, sitzt am Donnerstag beim Morgentaffee und erzählt seiner Frau, ihm habe geträumt, daß sich heute beim Baumfällen ein Unglück ereignen würde. Er hatte nämlich auf einem hiesigen Holzverkauf eine mächtige Eiche erstanden und tagsvorher den Knechten aufgetragen, sie zu fällen. Die Frau suchte ihn zu beschwichtigen, er kann aber den Gedanken nicht loswerden; fürchtet, die Knechte möchten nicht die nöthige Vorsicht gebrauchen und begiebt sich selbst an den Ort, um persönlich das Fällen des Waldriesen zu überwachen. Als er ankommt, ist der Baum dem Sturze nahe; eine angemessene Entfernung hinter demselben stehend, sieht er, wie sich derselbe nach entgegengekehrter Richtung neigt. Da treffen einige Zweige desselben eine im Wege stehende Buche; von der Wucht des Falles zerbrechen sie wie Halme und einer trifft zurückschnellend den Lehmölmann oberhalb der Schläfe, daß er laut- und bewußtlos zusammenbricht. Die bald am Unglücksorte sich einfindenden Aerzte, Dr. Funke von hier und Dr. Gerstein von Dortmund, ordneten seine Ueberführung ins Dortmunder Krankenhaus an, doch hat die Kunst der Aerzte nichts mehr vermocht, und ohne seine Gattin und seine drei Kinder, die an sein Todeslager geeilt waren, noch wiedererkannt zu haben, ist der rüstige Mann am Freitag Abend verschieden. (Rh.-Westf. Btg.)

— Metz, 23. Jan. Wie sehr sich die deutsche Militärverwaltung auf einen im Frühjahr etwa ausbrechenden Krieg vorbereitet, geht aus dem Umstande hervor, daß augenblicklich bei der hiesigen Intendantur und Garnisonverwaltung beziehungsweise bei den einzelnen Regimentern ganz genaue Aufstellungen und Berechnungen über die Wegschaffungen der Officiersfamilien angestellt werden. Es werden drei Züge nach Koblenz, Frankfurt und Stuttgart zur Verfügung gestellt und die Legitimationskarten zur Benutzung dieser Züge bereits ausgefertigt.

— Aus der Instruktionsstunde. Offizier (docierend): „Neben seiner persönlichen Ehre und Tapferkeit muß vor Allem der Soldat auch die Fahne, zu der er geschworen, überaus hoch halten! Wie muß also der Soldat die Fahne halten?“ Gefreiter (dem ein Kamerad „hoch“ zuflüstert): „In d' Höhe, Herr Leutnant!“

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. bis incl. 31. Januar 1887.

Geboren: ein Sohn: dem Schmied J. Rastin, dem Werftmatrosen M. A. F. Saul, dem Maler H. Bruns, dem Schmied A. F. Schill, dem Maschinenbauer A. F. A. Kühne, dem Schlosser A. E. Malinowski, dem Malermeister J. H. Haake, dem Werftarbeiter C. E. Franke, dem Schreiber G. W. H. Schwarz, dem Schuhmachermeister J. H. Heilen, dem Arbeiter J. F. W. Blantmann, dem Tischler J. Engel (Zwillinge, Knabe und Mädchen), dem Maler G. Müller, dem Kaufmann Ch. Schmidt, dem Heizer J. E. Schelper, dem Former G. A. Th. Hörmann, dem Klempner H. A. Behnde. — Eine Tochter: dem Büchsenmacher J. M. Saegerdt, dem Schmied C. A. W. Fischer, dem Werftarbeiter C. G. Garlich, dem Werftarbeiter M. J. Kruse, dem Werftarbeiter J. G. Rübiger, dem Handlanger J. Gieslad, dem verft. Metalldecker A. E. Brandt, dem Maler J. A. Kuchheit (todtgeboren), dem Werftarbeiter W. E. Th. Beilshmidt (todtgeboren), dem Schiffbauer D. H. Räden. — Außerdem wurden 3 außerhebeliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) angemeldet.

Aufgegeben: Der Werftarbeiter P. Flieger zu Bant und G. J. D. Gits zu Ael, der Schiffbauer F. E. J. Jager und J. H. S.

Ränge, Beide zu Bant, der Tapezier F. A. A. Knidelbein zu Wilhelms-
haven und M. M. Hinrichs zu Neve.
Eheschließungen: Der Schuhmachermeister H. M. C. Ch.
Krafft und B. F. J. Puntowsky, Beide zu Bant, der Schlosser K. F.
W. Schumacher und H. A. A. Neumann, Beide zu Bant, der Ma-
schinenbauer A. F. Westphalen zu Bant und A. V. Westphalen zu
Königsberg, der Maler F. W. E. Müsse und die Wittwe F. M. Krut-
hoff, geb. Bohlken, Beide zu Bant, der Werftarbeiter P. Hieger zu
Bant und G. J. D. Gills zu Alst.
Gestorben: Sohn des Maschinenbauer C. A. Haebschen,
4 M. 12 J. alt, Sohn des Int.-Set.-Affist. R. C. Sibbers, 8 M.
12 J. alt, Sohn des Hilfsarbeiters C. E. Schwarz, 11 M. 15 J. alt,
Tochter des Malers D. C. Dirks, 4 J. 8 M. 26 J. alt, der Tischler
F. P. Meissen, 42 J. 1 M. 24 J. alt, Sohn des Badermeisters Ch.
W. v. Göltn, 1 M. 19 J. alt, Sohn des Schreibers G. W. R. Schwarze,
1 J. alt, Tochter des Heizers C. G. J. Baenich, 11 M. 13 J. alt,
die Ehefrau F. F. C. Kretz, geb. Gebel, 32 J. 7 M. 18 J. alt, Sohn
des Kohlenhändlers A. Chr. Fock, 5 J. 3 M. 25 J. alt, Sohn des
Eisenhändlers G. F. Ch. Fahrenroth, 3 J. 1 M. 20 J. alt, der Schmied
F. B. Nischen, 44 J. 11 M. 17 J. alt, Sohn des Schiffbauers C.
E. B. Heeren, 6 J. 11 M. 21 J. alt, der Handlanger A. F. G.
Sammler, 38 J. 8 M. 3 J. alt, Sohn des Werftarbeiters J. Nemitz,
5 M. 13 J. alt.

Standesamtliche Nachrichten
der Gemeinde Heppens
vom 1. bis 31. Januar 1887.
Geboren: Ein Sohn: dem Zimmermann Ch. A. Sünkler,
dem Arbeiter B. E. Klante, dem Arbeiter E. Westdorf, dem Schneider

H. Meherholz, dem Schiffbauer G. J. Ch. Jung, dem Schmied S. J.
Konter: eine Tochter: dem Schmied L. F. F. Kege, dem Kaufmann
D. H. Jürgens, dem Arbeiter J. S. Drost.
Aufgehoben: Werftarbeiter P. Hieger zu Belfort und
Dienstmaad G. J. D. Gills zu Alst, Amt Wittmund.
Eheschließungen: Arbeiter K. F. C. Seifert zu Wilhelms-
haven und Schneiderin A. G. M. Köhler zu Heppens, Arbeiter G. E.
Pollack und Wittwe B. Hillers, geb. Janßen, Beide zu Heppens.
Gestorben: Ehefrau des Ledtengrübbers W. F. Hinrichs,
E. C., geb. Kerichs, 37 J. 10 M. 5 J. alt, A. M. Determann,
Tochter des Gastwirths F. D. Determann, 35 J. 6 M. 10 J. alt.

175. Königlich preussische Klassenlotterie.
(Ohne Gewähr.)
Bei der am 31. Jan. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175.
Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 89 398.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 60 787.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 96 745.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 91 479 173 844.
30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1104 21 259 23 160 30 896
34 379 41 023 67 384 72 672 78 082 97 286 97 543 99 993 100 066
102 994 106 904 107 792 115 600 121 341 121 942 126 349 129 569
132 481 137 695 145 155 154 266 164 075 168 885 170 211 177 417
186 980.
34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 447 570 11 689 26 356
26 928 34 159 41 806 56 661 61 663 69 850 74 355 81 422 86 858
91 564 92 155 92 375 92 590 102 020 102 796 102 945 107 017
107 047 108 928 113 057 114 170 124 393 129 554 136 133 153 763
155 259 169 008 177 471 185 542 187 031.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2924 16 536 20 186 24 268
27 051 31 957 33 784 36 211 38 001 57 606 61 471 61 528 63 156
92 225 94 439 95 171 99 907 101 499 105 479 115 338 116 673
118 418 125 759 137 763 138 355 140 027 145 319 149 176 149 844
151 489 154 336 155 190 158 304 159 683 159 930 173 059 182 865.
Bei der am 1. Febr. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-
Ziehung:
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 2081.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 44 361.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 84 014 92 267 184 410.
26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17 270 27 349 30 007
31 525 37 709 39 515 50 146 76 320 79 134 79 653 91 053 100 490
110 172 111 953 112 973 117 540 118 280 122 466 125 542 130 895
135 741 147 267 150 595 161 747 167 883 188 790.
43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 13 812 16 775 22 108 24 534
25 090 25 637 33 306 36 332 36 394 41 141 46 167 50 011 55 866
66 612 67 783 72 427 75 459 76 509 76 705 82 215 82 536 87 096
88 884 94 448 97 375 98 424 109 476 110 188 112 057 130 499
133 941 138 311 146 230 153 327 162 659 168 055 172 391 175 499
178 499 181 157 182 706 189 515.
46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 343 3806 7257 8615 9070
12 328 30 275 30 632 31 540 34 130 39 219 41 027 41 983 43 070
47 997 49 702 52 592 62 204 63 373 66 532 69 113 71 579 75 475
77 262 83 117 99 227 106 975 108 940 111 439 111 711 114 329
117 925 119 254 123 743 128 598 128 965 130 038 136 650 139 866
141 515 146 989 165 698 176 473 182 120 185 008 189 144.

Briefkasten.
W. in Kiel: Die Firma ist Bischof u. Meyenbörg.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 216 eingetragen die
Firma:
A. Borrman
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren In-
haber der Maurermeister **Chri-
stian August Borrman** in
Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, 19. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 217 eingetragen die
Firma:
F. W. Mengers
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren Inhaber
der Kaufmann **Friedrich Wil-
helm Mengers** in Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, 19. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 218 eingetragen die
Firma:
F. Kotte
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren Inhaber
der Unternehmer **Carl Heinrich
Ferdinand Kotte** in Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, 19. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 219 eingetragen die
Firma:
G. Wittber
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren In-
haber der Unternehmer **Emil
Richard Wittber** in Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, 20. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 220 eingetragen die
Firma:
H. Scherff
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren In-
haber der Bandagist **Johannes
Julius Heinrich Scherff** in
Wilhelmshaven.
Wilhelmshaven, 20. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 221 eingetragen die
Firma:
G. Tafenberg
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren In-
haber der Kaufmann **Johann**

Hermann Gerhard Tafenberg
in Wilhelmshaven, 21. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.
Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister
ist heute Blatt 222 eingetragen die
Firma:
B. F. Kuhlmann
mit dem Niederlassungsorte **Wil-
helmshaven** und als deren In-
haber der Uhrmacher **Bernhard
Friedrich Kuhlmann** in Wil-
helmshaven.
Wilhelmshaven, 22. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.
Reber.

Bekanntmachung.
An Stelle der in nächster Zeit
ausscheidenden, für den 1. und 2.
Bezirk gewählten 3 Mitglieder des
Schulvorstandes und deren Ersatz-
männer ist eine Neuwahl, für welche
die neu aufgestellten Wählerlisten vom
20. bis 28. d. Mts. öffentlich aus-
gelegen haben, vorzunehmen und wird
zu dem Zwecke Termin auf
Freitag,
den 4. Februar d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn **Thomas**
(Kaisersaal), Mantuffelstraße 4, an-
gesetzt.
Die Wahlberechtigten des 1. und
2. Bezirks werden zu der Wahl
hierdurch mit dem Bemerkten einge-
laden, daß letztere in der Weise voll-
zogen wird, daß zunächst von den
Wählern jedes einzelnen Bezirks je
1 Mitglied für den Schulvorstand
bzw. je 1 Ersatzmann und alsdann
von beiden Bezirken gemeinschaftlich
1 Mitglied und 1 Ersatzmann ge-
wählt wird.
Wilhelmshaven, 29. Jan. 1887.
Der Schulvorstand.
Gehrig.

Bekanntmachung.
Die Kirchensteuer, 13% der Ar-
men-, 9% der Grund- und Ge-
bäudesteuer, kommt in der nächsten
Woche durch Boten gegen Duittas
zur unentgeltlichen Hebung. Es
wird ersucht, die betr. Beträge be-
reit zu halten, da der Boten nur
einmal kommt.
**Der Rechnungsführer der
evangel. Kirchengemeinde Bant.**

Verkauf.
No. 3. Weets zu Kny-
hausen läßt am
Dienstag,
den 22. ds. Mts.,
Nachmittags
1 Uhr beginnend,
in und bei seiner Wohnung:

**2 nahe am
Kalben stehende
Kühe**
7 Hühner u. 1 Hahn,

2 Kleiderschränke, 2 Comptoir-
schränke, 2 Schränke, 3 Kom-
moden, 1 Glaschrank, 6 Tische,
2 Wanduhren, 6 Rohrstühle, 6
Rüschstühle, 2 Lehnstühle, 2
Spiegel, viele Schildereien, 2
Bettstellen, 2 Spinnräder, Has-
pel und Gaunkrone, 1 Kupf-
kessel, 1 Butterkarne, Milch-
hallen, mehrere Eimer, 1 Trage-
joch, 1 Grützkiste, 4 ei. Koch-
töpfe, Porzellansachen und Stein-
zeug, Topfblumen, Regenwaf-
fertonnen, 1 Handwagen, 1 Karre,
1 Fruchtwanne, 1 neue Sense
mit Baum, Spaten, Forken,
Garten;
auch: 1 Quantum Heu und Stroh,
Eß- und Pflanzkartoffeln u. s. w.
mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkaufen.
Neuende, 1. Febr. 1887.
H. Gerdes,
Auctionator.

Zu belegen
25.000 M., ungetheilt,
**auf erste, sichere Hypo-
thek.**
Neuende, 1. Februar 1887.
H. Gerdes,
Auctionator.

Ein
gewandter junger Mann,
welcher mehrere Jahre als Ober-
kellner fungirte, empfiehlt sich als
Kobndiener in Privatgesellschaften.
No. Marktstr. 38, oben.
Zu vermieten
eine freundliche Oberwohnung im Pr.
v. 450 M. auf sofort oder später.
Marktstraße 6.

Zu vermieten
zum 1. März eine geräumige
Unter-Wohnung, passend für
einen Unterbeamten.
G. Grashorn, Bant.

Ein
ganz neues Pianino
(Bärensprung)
für 400 Mark zu verkaufen.
Besichtigung Vormittags 10 bis
12 Uhr. Wo? sagt die Expedition.
Zu vermieten
eine kleine
Oberwohnung
zum 1. Mai.
F. Lütcke, Kaiserstr. 2.
Zu sofort oder später eine freund-
liche
Familien-Wohnung
zu vermieten. Preis 180 M.
Carl Beck, Belfort

Gesucht
ein Sohn rechtlicher Eltern als
Lehrling.
Dr. Schlössel, Belfort.
Zu vermieten
der bisher von Herrn Lütcke in
innegehabte
Laden mit Wohnung
zum 1. Mai.
A. Heinen.

Zu vermieten
ein freundlich möbl. Zimmer auf
sofort oder später, mit, auch ohne
Pianino.
Bantestr. 11, I. Etage links.
**In dem marinesäkalischen
Hause zu Kopperbörn ist ein
Treibhaus**
auf Abbruch sofort zu ver-
kaufen. Näheres im alten
Mühlensause z. Kopperbörn.
Zum 1. März er. sucht ein or-
dentliches
Dienstmädchen
welches auch mit der Wäsche ver-
traut ist
Frau Jess, Casinostr.

Mädchen
mit guten Zeugnissen können sogleich
oder zum 15. d. Stellen erhalten.
Frau Richalak, Bismarckstr. 5a
Zu verkaufen
eine junge, fette **Kuh.**
W. Tholen Bwe.,
Neuarbendeich.
Ein junger Mann
kann **Logis** erhalten.
Marktstraße 36, I.

Gutes Logis
für junge Leute.
Marktstr. 40, 1 Tr.
Reserve-Offizier sucht geeignetes
(1-2) Zimmer. O. 46 Exp.

Vorschuss- u. Creditverein,
e. G. i. Liquid.
Alle, welche noch Forderun-
gen irgend welcher Art an den
Verein haben, werden ersucht,
diese bis zum
1. März 1887
bei Verlust derselben geltend
zu machen.
Der Verein löst sich mit ge-
nanntem Tage gänzlich auf und
die Haftbarkeit der Genossen-
schafter ist dann gesezlich er-
loschen.
Wilhelmshaven, 10. April 1886.
Vorschuß- und Creditverein,
e. G. i. Liquid.
C. Schneider, Johann Peper.

Krankenkasse
der
vereinigten Gewerke.
Den Mitgliedern unserer Kasse
theilen wir hierdurch mit, daß, nach-
dem Herr Dr. Schmidtman seine
Thätigkeit als Kassenarzt aufgegeben,
Herr
Dr. Dithmar
als Kassenarzt gewählt worden ist
und die Funktion eines solchen vom
1. Februar er. übernommen hat.
Der Vorstand.
A. Schuchmann.

Ein junger Mann sucht
Stube und Schlafstube,
am liebsten mit voller oder theilweiser
Beköstigung. Offerten erbeten post-
lagernd Wilhelmshaven.
Ein Monteur
sucht einen Mitbewohner für ein
gut möblirtes Zimmer.
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
ein tüchtiger Vertreter einer
Dachpappen-Fabrik für
Wilhelmshaven und Um-
gegend. Offerten unter J.
5689 an die Ann.-Expd.
von Gd. Schlotte in
Bremen.
Leçons de français,
grammaire et conversation, par
une dame française.
Augustenstr. 71, à gauche.

Gefunden
eine Uhrkette mit Berloques
(silbernes Kreuz, Vogelkralle etc.). Die-
selbe ist gegen Erstattung der In-
sertionskosten abzuholen in der Exp.
d. Bl.

Gesucht
werden **Mädchen,** welche lochen
können, für seine Herrschaften. Mäd-
chen, welche Lust nach auswärts haben,
können sich melden.
Frau Maschmann,
Elsaß, Marktstr. 15.
Herren, welche möblirte
Zimmer suchen, können Auskunft
erhalten bei
D. D.

Gutes Logis
für junge Leute.
Marktstr. 40, 1 Tr.
Reserve-Offizier sucht geeignetes
(1-2) Zimmer. O. 46 Exp.

Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag, den 6. Februar,

Abends 7 Uhr,
im „Hotel Burg Hohenzollern“:

THEATER

mit
nachfolgendem **Kränzchen.**

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Günther's Restaurant, Neuheppens.

Sente Mittwoch Abend:

Anstich von

BOCK-BIER

aus der
St. Johanni-Brauerei, Accum.

Jg. Günther.

Billig! Billig!

Ball-

und

Maskeraden-Schuhe.

J. G. Gehrels.

Bedeutende Preisermäßigung!

Wärme-Necessair

oder

Umstellbarer und feststehender Kamin.

(Patent von Söderbloms Gießerei-Aktien-Gesellschaft.)

Eskilstuna (Schweden).

Große Ersparung. Angenehme und gleichmäßige Temperatur 24 Stunden hindurch. Reinlichkeit. Vollständiger Schutz gegen Rauch, Feuergefahr und Dunst. Bekrönt mit dem großen Preise bei der Dreilehnsversammlung zu Dorebro 1883. Diese Kamine, welche auf Räder gestellt, bequem aus einem Zimmer in das andere versetzt werden können, verbrennen den Rauch vollständig und verbrauchen bei einmaliger Füllung täglich nur für 15 Pf. Brennmaterial. Sie können central aufgestellt werden, 3 bis 4 mittelgroße Zimmer bis zu 18 bis 20 Grad Tag und Nacht heizen und besitzen eine regelmäßige Wasserverdunstung.

Verkauf für Wilhelmshaven und Umgegend bei

F. Lütchke, Kaiserstr. 2.

Friedrich Ipsen

Hamburger En gros-Lager

empfiehlt für die

Ball-Saison:

Ballhandschuhe das Paar 45 Pf., Ballstrümpfe, das Paar 25 Pf., Ballblumen und Rüschen etc. in größter Auswahl.

Balltücher ganz neu eingetroffen. Carnaval-Atlas sowie Gold- und Silber-Besätze etc. etc., um damit zu räumen, unter Preis.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von
Carl Reich, Bismarckstraße 10.

Wir haben den Herren Schweckendieck & Siebolds in Emden den Alleinverkauf unseres

Union-Phosphatmehles

in dreifacher staubfeiner Mahlung mit einem Gehalt von 17 bis 20% Phosphorsäure für Ostfriesland und den Kreis Ashendorf übertragen und bitten, gefällige Anfragen an vorgenannte Herren zu richten.

Dortmund, im November 1886.

Schüchtermann & Kremer.

Unser Phosphatmehl untersteht der Controle der landwirtschaftlichen Versuchstationen zu Münster, Bremen, Hildesheim und Bonn.

Maskerade!

Prima Papier-Costüme

aus doppeltem buntem Papier mit Leinwandnähten

vorrätig bei **für Herren und Damen**

Joh. G. Müller, Buchbinder,
Roonstrasse 94.

Heinrich Hitzegrad

Wilhelmshaven. Oldenburg.

Für bevorstehende

Masken-Bälle

mache ich auf Ball-Atlas, Blüsch und Sammet aufmerksam.

Ferner: Spitzen, Atlasbänder, Silber- und Goldband, Blumen, farbige Handschuhe von 50 Pf. an, Strümpfe von 25 Pf. an, Gesichtsmasken, Bärte und Kopfbedeckung in größter Auswahl.

Gleichzeitig empfehle eine Auswahl zurückgesetzter Blumen.

Heinrich Hitzegrad

Wilhelmshaven. Oldenburg.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract

Nur echt wenn jeder Topf den Namenszug *Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren Gebr. Dirks, Ludw. Janssen, Droguehdlg. R. Lüdike, Droguehdlg. P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpennig, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker A. Keysser, H. F. Christians, C. J. Behrens, Rich. Lehmann in Neuheppens und Hr. H. D. Brockschmidt, Elsass, Wallstrasse.

175. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.

Erster Haupttreffer **600,000 Mark.**

65,000 Gewinne 22,157,180 Mk.

Ganze Loose 200 Mk., Halbe 100 Mk., Viertel 50 Mk., Achtel 25 Mk., Antheile $\frac{1}{5}$ 40 Mk., $\frac{1}{10}$ 20 Mk., $\frac{1}{20}$ 10 Mk., $\frac{1}{40}$ 5 $\frac{1}{2}$ Mk., mit amtlichen Listen franco. Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mk., $\frac{1}{2}$ L. 1,70 Mk., $\frac{1}{4}$ L. 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt

A. Fuhse, Bank- und Lotteriegeschäft, Berlin W, Friedrich-Strasse 79, im Faberhause.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

Ich wohne jetzt

Roonstraße 101.

Eingangseite: Roon- u. Mittelstraße.

G. Müller,

in Deutschland approb.

prakt. Zahnarzt.

Sprechst.: 8-12, 2-5.

Bringe meine

Maskeraden-

Anzüge

in empfehlende Erinnerung.

Frau Muehe.

Gesucht

auf sogleich ein

Lehrling

der Luft hat, das Schmiedehandwerk gründlich zu erlernen.

H. A. Knoop,
Schmiedemstr. Wwe.

Böttcherwaaren.

Eichene und tannene Waschbalken und Wassereimer in allen Größen, Wassertonnen, Blumenkübel, Waschbalken mit Füßen stets vorrätig bei

C. Ehlers, Böttchermeister,
Adolfstraße, Belfort,
im Hause des
Hrn. Schmiedemstr. Tiarks.

Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt ausgeführt. D. D.

Mieth-Contracte

empfiehlt und hält stets auf Lager
Th. Süß.

Gesucht

auf sogleich ein

Schmiedegeselle

welcher das zweite Feuer versehen kann.
H. A. Knoop,
Schmiedemstr. Wwe.

Techniker-Verein

Wilhelmshaven.

Versammlung

am
3. Februar, Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung.

- 1) Geschäftliches.
- 2) Vortrag. (Patentwesen.)
- 3) Fragekasten.
- 4) Verschiedenes.

Der Vorstand.



Radfahrer-

Ve rein.

Am 3. d. Mts.

Abds. 9 Uhr:

Versammlung.

Wohlthätigkeits-Verein.

Jahres-

Versammlung

Donnerstag, den 3. Februar c.,
Nachm. 3 Uhr,

im Hotel „Burg Hohenzollern“.
Rechnungs-Abgabe und Jahres-Bericht.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Emden

Hotel Bellevue am Bahnhof.

Logis mit Frühstück

2 Mk. 25 Pf.

Bayrisch Bier vom Fass

Servis wird nicht berechnet.

H. F. Hildebrand.

Empfangen wieder eine große
Sendung **feinstes**

Geflügel

wie:

Hamburger Brat- und Suppen-
Hühner, Hamburger Küken,
Steyrische Küken, Poularden und
Capaunen, Puten, Birk-Hähne,
Haselwild etc.

Ferner:

Frische Austern

pr. Duz. 1,80 Mk.

Gebr. Dirks.

Theaterperücken

und

Bärte

aus Haaren und aus Wolle

angefertigt

verleiht
W. Morisse,

Roonstraße 76.

Stroh

in **Schööfen**

empfiehlt billigt

H. Begemann,

Belfort.

Herren- u. Damen-

Masken-Anzüge

zu sehr billigen Preisen

sind zu haben bei

Frau Massmann,

Elfaß, Marktstraße 15.

Zu kaufen gesucht
2000 Stück

Jute-Gäcke

in gutem Zustande.

W. A. Follers.